

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 49 (1941)

Heft: 45: Das alpine Sanitäts- und Rettungswesen für Sport

Artikel: Rettung aus Gletscherspalt

Autor: Gut, Paul

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-548436>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rettung aus Gletscherspalt

Die ganze moderne Seiltechnik hat den Sinn, dafür zu sorgen, dass man möglichst wenig tief in eine Spalte fällt und dort schadlos aushalten kann, bis man mit Unterstützung seiner zwei Kameraden wieder herauskommt. Eine während dem Marsch über den Gletscher in eine Hand aufgenommene Schlinge des immer gut gespannten Gletscherseils — nur eine Schlinge, nicht ein ganzes Bündel! (sonst stürzt er oder stürzest du um diesen Betrag tiefer) — verhindert, dass ich bei einem Sturz des Kameraden den Seilschock an meiner Brust bekomme und sofort (kopfvoran) auch stürze. Reflektorisch beugt sich der durch den Ruck gewarnte Arm, und in diesem Moment kann ich Abwehrstellung beziehen, Ski quer reissen und sichern. — Angeseilt wird über den Hüften, einerseits so eng, dass bei hochgehaltenen Armen das Seil nicht über die Schultern abgestreift werden kann; andererseits aber weit genug, um dem Brustkorb ergiebige Atmungskursionen zu gestatten (beim Anseilen tief einatmen).

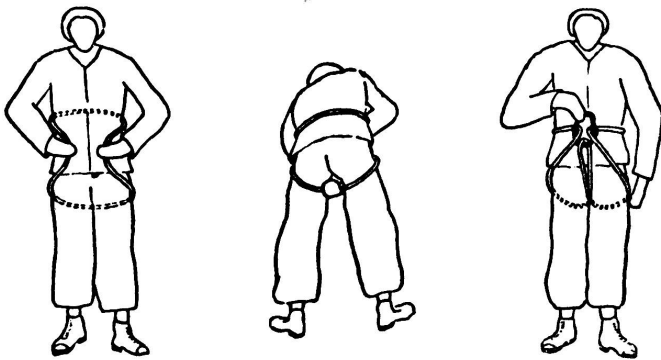
Um in der Spalte aushalten zu können, knüpft man auf jeder Gletschertour — bereits beim Anseilen — vor sich ins Normalseil mittels gleitendem Prusikknoten ein Hilfsseil: zum Ring geknüpft Reepschnur, doppelte Fußschulterdistanz. Dieses Hilfsseil wird vorerst um den Körper oder in einer Tasche versorgt. Hoffentlich brauchen wir es nicht. Aber vorbereitet muss es sein. In der Armee ist es befohlen.

Ich stürze und hänge am Seil: meine geschnürte, gedrosselte Brust wird sofort entlastet, wenn ich nun in meine durch Prusikknoten am straffen Hauptseil verschiebbar befestigte Reepschnurschlinge stehe und in dieser Fußschlinge warte, bis die Rettung in Gang kommt. Ohne diese Schlinge, also *hängend*, wäre ich, wie die Erfahrung lehrt, in einer Viertelstunde erledigt, aktionsunfähig, erschnürt.

Er stürzt. Meine Reepschnurschlinge ermöglicht mir, das gestraffte Hauptseil via Prusik-Reepschnurschlinge an meinem eingesteckten Pickel oder einem eingeschlagenen Eisstift zu sichern und mich für die weitere Aktion vom Hauptseil loszubinden.

Methoden zur Herausbeförderung aus einer Gletscherspalte.

a) **Doppelsteigbügel.** Die beiden Enden des 30 m langen Reepschnurseils, in welche je eine Fußschlinge geknüpft ist, werden dem Kameraden hinabgegeben. Er steht mit jedem Fuss in eine Schlinge, beugt sein linkes Knie, wobei wir das entsprechende, linke Seilstück



1. Von der vielseitig verwendbaren Reepschnurschlinge wird eine Tour übers Kreuz, die andere unter die Gesässfalte gelegt (sich selbst oder dem Patienten).

2. Während die rechte Hand beide Enden vor dem Bauch hält, zieht die linke Hand die Gesässstour zwischen den Beinen durch nach vorn.

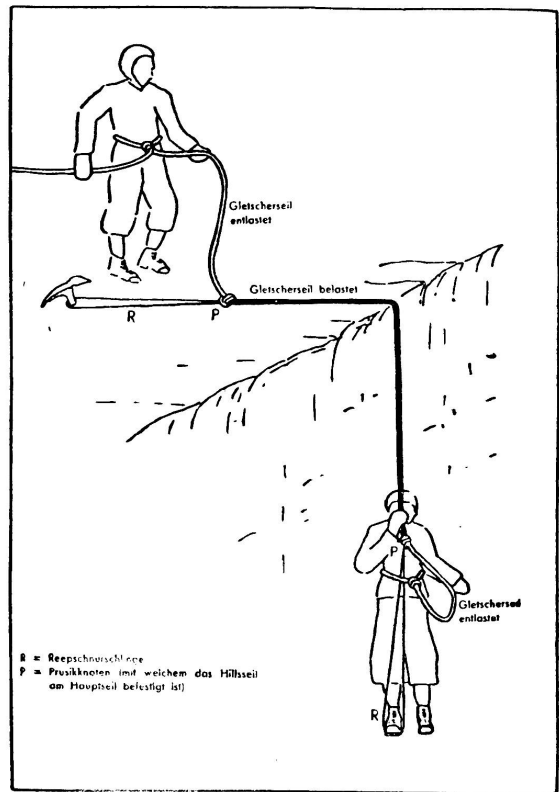
3. Alle drei Enden werden im Karabiner vereinigt. Die Tour übers Kreuz verhindert ein Nach-hintenkippen des Oberkörpers beim Auf- oder Abseilen oder an der Seilbahn.

Doppelsitzceintureschlinge (Reepschnurschlinge) 7 mm, doppelte Fuss-Schulterdistanz («Stehschlinge», «Sitzschlinge», «Prusikknotenschlinge»). Memento: Schwingerhose oder Säuglingswindeln! — Mit Schraubicherung sicherbaren Kletterkarabiner.

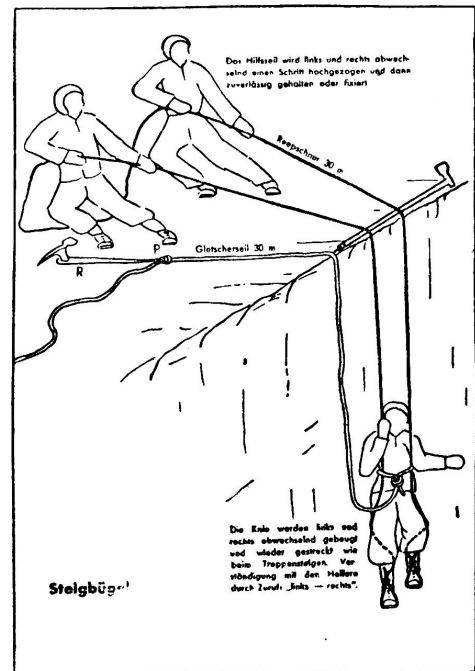
etwas nachziehen und sichern, damit er, wie beim Treppensteigen, nun seinen linken Fuss belasten und sein linkes Knie durchstrecken kann. Dadurch ist er eine Treppenstufe höher gekommen. Nun beugt er sein rechtes Knie, wobei wir den rechten Teil des Hilfsseiles nachnehmen und fixieren, damit er, treppensteigend, nun seinen rechten Fuss belasten und sein rechtes Knie strecken kann. Die Idee ist diejenige einer *Treppe mit mobilen Tritten* (= links und rechts alternierend hochgezogene Seilschlinge), die er abwechselnd belastet, sobald sie im Wechsel links und rechts jeweils um eine Stufenhöhe hoch-

genommen und belastungsfähig gehalten sind. Das Hauptseil wird sukzessive zur Sicherung nachgenommen.

b) **Flaschenzug.** In der Mitte des doppelt genommenen Hilfsseils (30 m, 7 mm Reepschnur) geben wir dem in seiner Fußschlinge stehenden Kameraden eine Doppelsitz-Ceintureschlinge aus Reepschnur (gleiche Länge wie die Stehschlinge) mit Karabiner hinab und ziehen ihn an diesem Hilfsseil, an das er sich einkarabinert hat,



R = Reepschnurschlinge
P = Prusikknoten (mit welchem das Hilfsseil am Hauptseil befestigt ist)



Das Hilfsseil wird links und rechts abwechselnd gehoben und dann zuverlässig gehalten oder fixiert

Die Knie werden links und rechts abwechselnd gebeugt und wieder gestreckt wie beim Treppensteigen. Vorwärts mit dem Halbkörper durch "links - rechts".

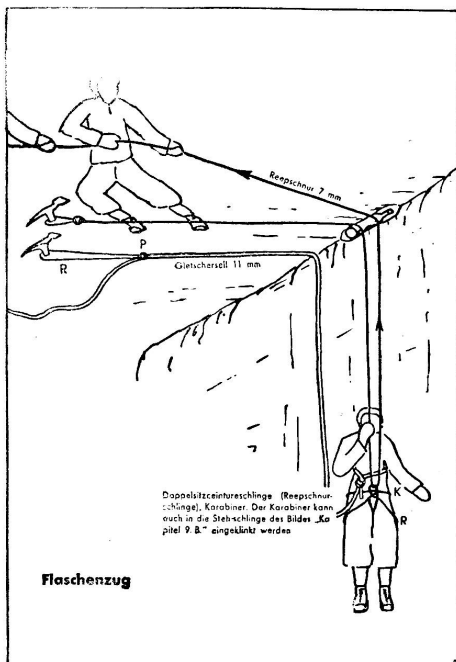
Steigbügel

per Flaschenzug hoch, wozu, wie aus der Sekundarschule bekannt, nur die halbe Kraft benötigt wird. (Der Karabiner vor seinem Bauch ersetzt die sonst beim Flaschenzug übliche lose Rolle). Ein Hilfsseilende fixieren wir oben am Pickel oder Eishaken, am anderen ziehen wir. Er selbst hilft mit seinen Armen am fixen Teil des Flaschenzugseiles oder am gesicherten Hauptseil sich hochziehend, nach Möglich-

keit nach. Das Hauptseil (Gletscherseil) wird zur Sicherung laufend nachgenommen und fixiert (Prinzip der doppelten Sicherung).

c) Die Dreierpartie hat kein Reserveseil (was nicht vorkommen sollte, denn 30 m, 7 mm Reepschnur wiegen nur 1050 g). Der Erste ist gestürzt. Der Mittlmann fixiert das Hauptseil, an dessen vorderem Ende der Gestürzte via StehSchlinge hängt, mittels vorbereiteter Reepschnurschlinge an Pickel oder Eishaken und beide Helfer können sich losseilen. In das hintere, nun freigewordene Seilende wird eine Schlinge geknüpft, hinabgegeben und so fixiert, dass diese Schlinge ungefähr auf Kniehöhe des Gestürzten kommt. Er steigt nun mit seinem linken Fuss — linkes Knie gebeugt — in diese Schlinge und streckt anschliessend das Knie durch, wodurch die Seilhälfte, an welcher er zuerst hing, entlastet wird. An dieser Hälfte schiebt er nun den jetzt entlasteten Prusikknoten seiner vorbereiteten StehSchlinge einen Meter höher und die weitere Hilfe funktioniert nach a). — Der Mittlmann sei gestürzt und vom Hintermann gesichert gehalten. Der Gestürzte, welcher als Mittlmann vor sich und hinter sich ins Hauptseil mittels Prusikknoten je eine StehSchlinge geknüpft hatte, belastet diese abwechselungsweise links und rechts, wobei der Prusikknoten am linken und rechten Hauptseilanteil je einmal einen Meter hochgeschoben wird, wonach die weitere Hilfe nach a) möglich ist.

d) Doppelseil. Die am Doppelseil marschierende oder skifahrende Zweierpartie (für Gletschertouren ist bekanntlich die Dreierpartie das Optimum) hilft sich so, dass der gestürzte Kamerad sich an der einen Seilhälfte hochhängelt (mit den Armen hochklettern), während ich an der andern Seilhälfte ziehe, wodurch sich eine zweckmässige Arbeitsteilung ergibt. — Die Hilfe ist aber auch nach c) — Mittlmann gestürzt — möglich: der Gestürzte steht in die beiden Seilhälften mittels Prusikknoten geknüpften (vorbereiteten) Reepschnursteig-



bügel, die er links und rechts abwechselnd je einen Meter hochschiebt, wodurch die Aktion nach a) beendet werden kann. Selbstverständlich entsprechend langsam, da ja oben nur ein einziger Mann abwechselnd beide Seilhälften bedienen und nach jedem Nachnehmen am Pickel sichern muss. — Habe ich als Reserveseil genügend Reepschnur bei mir, so ist die Hilfe auch nach b) möglich, indem sich auch hier eine wirksame Arbeitsteilung ergibt, um sukzessive zur Sicherung auch das Hauptseil nachzunehmen und zu sichern. Während ich wiederum am Flaschenzugseil ziehe, hilft er mit den Armen am fixen Teil des Flaschenzugseiles oder am gesicherten Hauptteil sich hochziehend, wirksam mit.

e) Dem verletzten, nicht mehr aktionsfähigen Gestürzten muss durch einen Kameraden, der sich in den Spalt abseilt, Hilfe gebracht werden: Sitzschlinge, Karabiner, Flaschenzug. Ob in diesem Fall, wenn der Gestürzte nicht mithelfen kann, zwei rettende Kameraden das Hochziehen zustande bringen, hängt von ihrer Geschicklichkeit und Kraft ab.

Durch die primitive Methode des einfachen Zuges am Hauptseil ist das wohl nie möglich, deshalb muss man die kleinen Tricks kennen und trainiert haben. In allen Fällen muss das Hilfseil am Spaltenrand unterlegt werden, damit es nicht einschneidet (Pickel, Skistock, Ski, Windjacke, Flasche, Papier). — Ebenso schwierig wie die Rettung eines Nichtmehraktionsfähigen ist das Gegenteil: die

ausschliessliche Selbstrettung des Gestürzten ohne Hilfe von oben mittels abwechselnd am Seil hochgeschobenen Prusikknoten-Reepschnursteilung und Zusammenarbeit zwischen Gestürztem und rettenden Kameraden. — Spezialkonstruktionen von Kletter- und Rettungsgürteln: Leemann, Vogt u. a. Der an einem steilen Firnhang Gestürzte und Abgleitende hilft sich so: Beinspreizen, sich auf den Bauch herumwerfen, also Gesicht gegen Hang weiterrutschen, mit einer Hand Pickelstiel, welcher unter Brust und Bauch liegt, mit der andern Hand Pickelschaufel (oder mit beiden die Schaufel) fassen und Pickelhaue (Pickeldorn) in harten Firnschnee oder Eis drücken («Sturzbremse» von Flaig, «Ski-Sport», München 13/1940).

Prophylaxe. Die beste Methode der Spaltenrettung ist, nicht hineinzufragen. Bei guter Beleuchtung sieht oder ahnt man bekanntlich verdeckte Spalten: ganz leichte Senkung oder andere Farbnuance eines Firnschneestreifens, Risse in der Umgebung. Neuschnee, Nacht und Nebel löschen diese Symptome allerdings aus und es bleibt uns dann lediglich das Sondieren mit dem Pickel, während uns auch «das Gefühl» verlässt. — Auf dem Gletscher ist absolut sturzfrees, solides, ruhiges Skifahren nötig, keine Quersprünge, keine Bravour! Bevor man einen Gletscher mit Ski berührt, sollte man ihn im Sommer kennen. Wenn du ihn nicht kennst, ist ein Führer für den Winter obligatorisch. — Weil ein Seil so schwach ist wie sein schwächster Punkt, verletzen wir es selbstverständlich nicht mit dem Steigeisen oder mit den Tricouninägeln — wir würden uns damit selbst verletzen — und lassen es nach der Tour zu Hause nicht verfaulen. Es verdient eine bessere Behandlung. Denn das Seil ist nicht nur wertvolles technisches Hilfsmittel, sondern Symbol treuer Kameradschaft in allen Situationen.

Aus: «Unfallhilfe und Hygiene im Alpinismus und Wintersport», von Dr. med. Paul Gut. (Siehe «Das Buch».)

Merkblatt für den Gletscher-Skiläufer

1. Denke daran, dass es überhaupt keine vollständig spaltenfreie Gletscher gibt.
2. Auch der scheinbar harmloseste Spalteneinbruch kann dich dem Himmel näher bringen als der Erde.
3. Bereite jede Gletscherfahrt gründlich vor und vergiss nicht, dass unter Umständen die einfachste Modeabfahrt zu einem Kampf ums Leben werden kann.
4. Lasse dir nicht durch die haarsträubende Sorglosigkeit der Massen, die sich auf den unsichern Gletschern herumtreiben, dein klares Urteil trüben und nimm deine Verantwortung nicht zu leicht.
5. Unternimm Ski-Bergfahrten ins Hochgebirge nur in Gesellschaft von mindestens vier bis fünf berg- und skitüchtigen Kameraden.
6. Ueberzeuge dich vor Beginn der Fahrt vom Vorhandensein der erforderlichen Bergausrüstung und wache streng darüber, dass nicht unterwegs ein Teil derselben aus Bequemlichkeit oder Gleichgültigkeit absichtlich deponiert oder zurückgeschickt wird.
7. Seil, Pickel und Lawinenschaufel sind nicht Dinge, um den Rucksack nur auf dem Marsch durch die Bahnhofstrasse zu schmücken.
8. Du musst dich rechtzeitig vergewissern, dass deine Gefährten in der Anwendung der alpine-technischen Hilfsmittel durch sind.
9. Es ist nützlicher, nur wenige technische Handgriffe in jeder Situation absolut sicher zu beherrschen, als ein alpines Lehrbuch auswendig zu kennen.
10. Ein guter, erfahrener Ski-Bergführer bietet dir die grösste Gewähr für eine sichere und genussvolle Fahrt. Die Franken, die du ihm als Entschädigung für seine Dienstleistung bezahlst, sind die best-angelegte Lebensversicherungsprämie.

Oberstlt. Fritz Erb («Sport», Zürich, 55/1941).

Hallo . . . hier alpine Rettungsstelle

An einem der letzten Julisonntage sitze ich nachmittags in meinem Zimmer mit dem Blick über das Tal hinweg auf die Südkette unserer Berge. Unten im Tal flimmern die Häuser von Grosstobel, dem Zentrum unseres Tals mit seinen Hotels und Läden und Sommerhäuschen, seiner Schule und was noch alles zu einem Sommer- und Winterkurort gehört. Vor kaum einer Stunde bin ich aus den Bergen zurückgekehrt. Ich hatte den Samstagabend benutzt, um bis zur Gelbwandhütte aufzusteigen, halte dann am frühen Sonntagmorgen eine kleine Gipeltour gemacht und kehrte mittags zurück, um meinen Freund Heiri abzulösen, der mich seit Samstag Mittag als Rettungschef vertreten hatte. Soeben ist er noch zu einer kleinen Erholungstour hinter meinem Haus die Hänge hinauf gestiegen, um noch einige Stunden in den Felsen der Gelben Wand herumzuklettern.

Dies ist nun einmal unser Schicksal: Heiri und ich wurden von der Sektion des S. A. C. von Grosstobel als Rettungsobmänner gewählt und nun müssen wir an schönen Sonntagen unsere Pflicht tun und auf